Wald und Goethe - Goethe und Wald

Mit Goethe auf WalderWanderWegen und auf Wegen der Liebe

Literarischer Ausflug auf WalderWanderWegen 2
Wandrers Nachtlied – der ganze Kosmos im kleinen Gedicht 4
Mailied – Das erste große Gedicht des jungen verliebten Goethe 5
Die „Sesenheimer Lieder“ begründen Goethes Ruhm als Dichter 5
Goethe in Italien – liebliche Landschaften und herrliche Liebschaften 6
Mit Goethe auf Liebespfaden 7
Wunderbare Liebesgeschichte im kleinen Gedicht 8
„Gefunden“ und „Heideröslein“ - zwei Welten der Liebe 9
Goethe – ganz auf unserer Seite 10

Goethe vor italienischer Landschaft

Goethe beim Waldbaden in Wald

Literarischer Ausflug auf WalderWanderWegen

Dass er auf seiner Reise nach Italien Rast machte in Wald im Allgäu ist nicht verbürgt.

Verbürgt aber ist, dass Goethe schöne Landschaften liebte - und den Wald!
Das bekannteste lebensgroße Goethe-Bildnis zeigt ihn vor italienischer Landschaft.
Dazu später mehr.

Berühmt ist sein Ausspruch aus seinem Werk Wanderjahre I,1.
Er nimmt geradezu einen modernen Trend vorweg: **Das Waldbaden.**

„Es ist gar zu schön, den ganzen Tag im Walde zu sein…“

Er spricht dabei vielleicht so mancher Walderin und manchem Walder aus dem Herzen:

Viele von ihnen möchten sich keinen Ortswechsel vorstellen.
Ausgenommen sind Wanderjahre zu Ausbildungszeiten, und ab und zu Urlaubstage
zur Abwechslung und zur Horizonterweiterung …

In unserer Phantasie unternehmen wir einen literarischen Ausflug mit Goethe
auf unseren WalderWanderWegen.

Das folgende Bild zeigt den Seeleitenweg im Süden der Gemeinde.

Die Gemeinde Wald hat viel getan für ihre Wanderwege. Sie führen durch Wiesen und Wälder, vorbei an den idyllisch gelegenen „Walder Weihern“, führen durch die romantische Wertach-Schlucht, ein anerkanntes Naturschutzgebiet, vorbei an kleinen Seen und Weihern, und immer wieder eröffnet sich ein herrlicher Blick auf die Alpenkette von den Ammergauer Bergen über Zugspitze und Säuling hin zu den Allgäuer Bergen bis hinüber zum Grünten.

Auf unserer Wanderung über die Walder Wanderwege lassen wir uns inspirieren
von einigen berühmten Gedichten unseres größten deutschen Dichters.

Eines der bekanntesten Gedichte unserer Sprache ist **Wandrers Nachtlied.**
Das Gedicht ist untrennbar verbunden mit Charlotte von Stein.
Sie war frühe Gönnerin Goethes und lebenslange Seelenfreundin.

Charlotte von Stein

Goethe schrieb das Gedicht als 31-Jähriger mit Bleistift an die Holzwand einer Waldhütte auf dem Berg Kickelhahn - Goethe schreibt Gickelhahn - bei Weimar.

Seiner adeligen Gönnerin, sieben Jahr älter als er, verheiratet und bereits siebenfache Mutter, erzählte er in einem Brief - insgesamt sind 1700 Briefe an sie erhalten - , er habe in der Hütte in der Einsamkeit übernachtet,

„auf dem Gickelhahn dem höchsten Berg des Reviers…
um dem Wuste des Städgens, den Klagen, den Verlangen,
der Unverbesserlichen Verworrenheit der Menschen auszuweichen“

Das Goethe-Häuschen im Wald auf dem Berg Kickelhahn

Wandrers Nachtlied

Ueber allen Gipfeln
Ist Ruh',
In allen Wipfeln
Spürest Du
Kaum einen Hauch;
Die Vögelein schweigen im Walde.
Warte nur! Balde
Ruhest du auch.

Der ganze Kosmos im kleinen Gedicht

Man kann viel Schönes in dieses Gedicht hineinlesen.
In ein äußerst kurzes Gedicht packt Meister Goethe die ganze Schöpfung:

Die Gipfel, das ist die anorganische Welt, Fels und Gestein.
Die Wipfel, das ist die organische Welt, die Bäume, die Pflanzen.
Die Vögel, sie stehen für die Tierwelt, die Tiere zu Wasser, zu Lande und in der Luft.

Du – das steht für Dich, für uns alle, für jeden Menschen, der denken und fühlen kann.
Und er denkt natürlich nicht nur an die Ruhe des müden Wanderers auf dieser Welt,
sondern an die Ruhe, die wir einmal alle ruhen werden,
nämlich nach unserem Erdendasein.

Mailied - Das erste große Gedicht des jungen verliebten Goethe

Besonders bekannt sind Goethes Zeilen aus dem **Mailied**.
Das Mailied gilt als erstes bedeutsames Gedicht des jungen Goethe.

Er schrieb es als 22-jähriger Jurastudent, verzaubert von seiner ersten großen Liebe,
der Pfarrerstochter Friederike Brion

Im Gedicht fließen Natur- und Liebeslyrik zusammen. Die erste Strophe lautet:

Wie herrlich leuchtet
Mir die Natur
Wie glänzt die Sonne!
Wie lacht die Flur!

**Die „Sesenheimer Lieder“ begründen Goethes Ruhm als Dichter –
und hinterlassen einen Scherbenhaufen bei seiner Geliebten**

Die „Sesenheimer Lieder“ begründeten Goethes Ruhm. Sesenheim oder Sessenheim,
wie es heute heißt, wurden für ihn einen Sommer lang zum „Mittelpunkt der Erde“.
Goethe und Friederike waren unsterblich ineinander verliebt.
Aber das Glück währte nicht einmal ein Jahr.

Sie galten als verlobt, aber er fühlte sich nicht reif für eine feste Bindung.
Er verließ Friederike – und hinterließ einen Scherbenhaufen:
Sie litt ein Leben lang an Liebeskummer und starb unverheiratet.
Für Goethe ging das pralle Leben weiter. Er hat sich noch viele Male unsterblich verliebt…

Goethe in Italien – liebliche Landschaften und herrliche Liebschaften

Goethe unternahm seine berühmte Italienreise 1786 -1788. In Rom wohnte er bei einem berühmten Zeitgenossen, bei dem Maler Johann Heinrich Tischbein.Dieser war es auch, der das berühmte Bild **„Goethe vor italienischer Landschaft“** gemalt hat.
Es ist ein lebensgroßes Porträt, und Tischbein schrieb in sein Tagebuch:

„Ich habe sein Porträt angefangen
und werde es in Lebensgröße machen,
wie er … sitzet und über das Schicksal
der menschlichen Werke nachdenket.“

Goethe vor italienischer Landschaft

Goethe war von der meditarranen Landschaft Italiens begeistert.

Mit etwas Phantasie - und den Möglichkeiten heutiger Kopiertechnik –
können wir uns den nachdenkenden Goethe auch bei Wald vorstellen.

Zweifellos kühler wäre es, aber dennoch inspirierend.
Und vielleicht böte es sich an, in Goethe‘scher Art zu reimen:

Sinnend sitz´ ich auf der Bank
Und sag dem Himmel meinen Dank
Für all die Schönheit der Natur
Für Wiesen, See und Wald und Flur!

Mit Goethe auf Liebespfaden

Aber nicht nur die Landschaft hat es ihm angetan, sondern auch die römischen Frauen.
In die Zeit des Romaufenthaltes fallen mehrere **erotische Affären** des Dichters.
Am bekanntesten wurde die Beziehung zu **Faustina**. Faustina war ein Deckname und diente der Geheimhaltung. Außereheliche Beziehungen galten als sündhaft. Der Deckname Faustina nimmt Bezug auf eine besondere Figur, auf Faustina, Frau des antiken Kaisers Antoninus Pius. Obgleich Kaisergattin, nahm sie es mit ehelicher Treue nicht allzu genau. Manche empören sich über ihre „Sittenlosigkeit", andere sehen sie als selbstbestimmte Frau, welche, wohlwollend interpretiert, als Vorkämpferin für ein von patriarchalischen, gesellschaftlichen Zwängen befreites Sexualleben bezeichnet werden kann.
In den Römischen Elegien (XXI. /) schreibt Goethe von „seiner" Faustina:
„Darum macht Faustine mein Glück: sie teilet das Lager / Gern mit mir…"

Gefunden

Ein weiteres Gedicht von Goethe, in dem der **Wald** explizit genannt wird, ist das Gedicht **„Gefunden"**. Es ist eines der bekanntesten Gedichte des großen Dichters.
Viele kennen es aus der Schulzeit. Auf unseren Walder Wanderwegen hätte unser Wanderbegleiter Goethe viele Male Gelegenheit, Blumen stehen zu sehen, sei es im Schatten des Waldes, sei es auf saftiger Löwenzahnwiese.

Gefunden.

Ich ging im Walde
So für mich hin,
Und nichts zu suchen
Das war mein Sinn.

Im Schatten sah' ich
Ein Blümchen stehn,
Wie Sterne leuchtend,
Wie Aeuglein schön.

Ich wollt' es brechen,
Da sagt' es fein:
Soll ich zum Welken
Gebrochen seyn?

Ich grub's mit allen
Den Würzlein aus,
Zum Garten trug ich's
Am hübschen Haus.

Und pflanzt' es wieder
Am stillen Ort;
Nun zweigt es immer
Und blüht so fort.

In diesem kleinen Gedicht steckt mehr als man zunächst denkt.
Vordergründig erinnert es uns daran, dass wir eine Blume nicht einfach gedankenlos pflücken sollen, weil es dann früher oder später verwelken wird. Man möge es lieber ausgraben und wieder einpflanzen, damit sie noch lange blühen kann. So haben wir es in der Schule gelernt.
Hintergründig wird das Gedicht viel interessanter. Es offenbart eine Liebesgeschichte.

Wunderbare Liebesgeschichte im kleinen Gedicht

Das Gedicht hat eine tiefere Ebene: Goethe schrieb es im Jahre 1813. Goethe hatte 25 Jahre zuvor, im Jahr 1788, die viel jüngere Christiane Vulpius zufällig in einem Park in Weimar kennengelernt. Sie war blühende 23, er knapp 40 Jahre alt.

Sie war Blumenbinderin, er Minister, rechte Hand des Herzogs, eine Berühmtheit.
Mit dem „Blumenmädchen“ entwickelte sich ein tiefes, leidenschaftliches Liebesverhältnis. Zur Heirat kam es nicht. Für Goethe und die höhere Gesellschaft war sie ein „Ding niederen Standes“.

Christiane aber entwickelte sich im Gartenhaus und in seinem Stadthaus im Lauf der Jahre zu seiner hochgeschätzten Partnerin auf Augenhöhe. 1806 heirateten sie schließlich doch, nach 18 Jahren des Zusammenlebens.

Das Gedicht zum 25-jährigen Jubiläum des Kennenlernens macht deutlich: Das Blümlein ist eine Metapher, ein Bild für ein Mädchen, für die junge Frau. Sie ist nicht da zum Pflücken und Brechen, sondern zum Wachsen und Blühen. Damit ist natürlich Christiane gemeint, die zur ebenbürtigen Partnerin herangewachsen ist.

Sie reifte von der Blumenbinderin - von der Blume in der Natur - heran zur kultivierten Ehefrau – zur blühenden Blume am hübschen Haus. Christiane liebte übrigens ihr Leben lang weiterhin Blumen und Garten, pflegte und hegte sie im Garten des Stadthauses und des Gartenhauses. Sie trug auf ihre Weise dazu bei, dass auch im großen Goethe die Liebe zu Natur und Garten weiter wuchsen.

Das Bild im Gedicht „Gefunden“ will natürlich auch aussagen, dass er mittlerweile überzeugt ist: Ein Mädchen, eine junge Frau ist nicht da für ein kurzes Abenteuer, eine schnelle Affäre. Eine tiefe Beziehung erfordert Verantwortung, Mühe, Sorge tragen, damit ein langes Blühen möglich wird – für beide Seiten.

Goethes Stadthaus in Weimar, Straßenseite und Gartenseite, und sein geliebtes Gartenhaus

„Gefunden“ und „Heideröslein“ - zwei Welten der Liebe

Wir sehen im Gedicht **„Gefunden“** für Christiane Vulpius einen riesigen Unterschied zu einem anderen bekannte Gedicht von Goethe, dem „**Heideröslein“.**

Das Heideröslein-Gedicht kennen wir fast alle als Lied. Es ist zum Volkslied geworden. Auch das Heideröslein-Gedicht ist eine Metapher. Goethe schrieb es 1770 junger Student. Er hatte damals ja die kurze Liebesaffäre mit Friederike Brion, von der wir schon sprachen.

Sturm und Drang prägen das Gedicht. „Doch der wilde Knabe brach…“ - brechen, stechen, sich wehren, leiden müssen, „…musst es eben leiden…“ - das sind die im wahrsten Sinne hervor-stechenden Wörter. Es zeigt den jungen, ungebändigten, ungestümen Goethe. Der Herzensbrecher von damals und sein Gedicht wären ein prominentes Beispiel für die MeToo-Debatte von heute…

Der späte Goethe dagegen zeigt sich gereift, dank seiner Christiane…

Goethe – ganz auf unserer Seite

Stellen wir uns vor, er würde heute bei uns im Allgäu auf einer Bank am Seeleitenweg Rast machen.

Stellen wir uns weiter vor, er würde davon hören, dass wir, die Bevölkerung von Wald, nur mit großer Mühe und durch eine Petition an den Bayerischen Landtag, einen Pyrotechnik-Bunker abgewendet haben, den die Regierung von Schwaben befürwortet hatte, mitten in der Landschaft, direkt an einem der WalderWanderWege!

Potzblitz, würde er wohl fluchen, auf sächsisch natürlich, hinweg damit und zum Teufel damit! Was sollen Pyrotechnik und Feuerwerk-Zunder hier im Wald!
So käme es ihm vielleicht über die Lippen.

Aber dann käme wohl bald der Dichter durch: Nein, lieber ohne Fluch und Teufel, lieber mit Phantasie!

Er könnte sein Gedicht **„Gefunden“** mit ein paar geänderten Zeilen
und seinem poetischen Handwerk in den Dienst unserer Sache stellen.

Gefunden

Ich ging im Walde
So für mich hin,
Und nichts zu suchen
Das war mein Sinn.

Da sah ich am Wege
Den Bunker groß,
Riesig, abscheulich
und fensterlos.

Hässlich und grässlich
Und abgeschmackt,
Die stolzen Bäume
Rings abgehackt.

Mit Gittern umzäunt,
Mit Schildern bewehrt,
Von Pulverspuren
Der Boden zerstört!

Er stand im Walde,
Der grausame Bau!
Ich sah´s mit Entsetzen!
Und wie ich so schau:

Da kracht es, da blitzt es
Und donnert und zischt,
Glühn feurige Funken
Mit giftiger Gischt.

Der Wald brennt wie Zunder!
Der Wald brennt wie Stroh!
Der Wald brennt zum Himmel!
Er brennt lichterloh!

Da wache ich auf
Auf gastlicher Bank -
Es war nur ein Albtraum!
Dem Himmel sei Dank!

Wenn Sie auf WalderWanderWegen dem verehrten Herrn von Goethe begegnen,
dem stürmischen jungen oder dem gereiften älteren Goethe, dann grüßen Sie ihn.

Denken Sie an seine Gedichte, an seine Liebe zur Natur.
Ja, wir freuen uns, dass wir auf WalderWanderWegen
weiterhin schöne Natur genießen dürfen.

Und wenn Sie wollen, - tun Sie´s auch! Bis bald in Wald!

- - -

p.s.:

Jetzt können wir entspannt, wie Goethe sagen würde, „ein Lied davon singen“.

Die letzte Seite dieses Artikels erinnert daran, dass wir, die gesamte Gemeinde Wald,
einen großen Sieg errungen haben:
Die Regierung von Schwaben wollte den Bau eines Pyrotechnik-Bunker genehmigen,
neben unserem Wasserschutzgebiet, direkt an einem unserer WalderWanderWege.
Wir haben uns gewehrt, mit Erfolg.Über zwei Jahre lang hat es gedauert.
Dicke Aktenordner zeugen davon. Presse, Rundfunk und Fernsehen haben berichtet.
Daten und Bilder im Netz erinnern an das mühsame Ringen:
„Bürgerinitiative Wald - Pyrotechnik-Lager am Wasserschutzgebiet - Wir sagen Nein!“

Sonderbriefmarke Wald

Januar 2022

Einstimmig hat der Petitionsausschuss für Umwelt und Verbraucherschutz des Bayerischen Landtages am 2. 12.2021 der Petition der Bürgerinitiative Wald **stattgegeben.**

Wir freuen uns sehr über diesen Erfolg.

Passend zu unserem Anliegen erschien die **Sonderbriefmarke Wald**.

Sie zeigt: Unser Anliegen gilt nicht nur regional, sondern global:

Wald ist Klimaschutz!

Wir danken allen, die unser Anliegen unterstützt haben.

Der Erfolg möge Ermutigung sein. Man kann etwas zum Guten verändern.

Mit freundlichen Grüßen

Bürgerinitiative Wald
i.A. Dr. Peter Heigl

Quellen:

Dank an **Johann Wolfgang von Goethe** für seine Gedichte,
Dank an **Wikipedia.de** für Informationen zu seinem Leben,
Dank an **Wiki Commons** für Bilder,
Dank an **Unterstützerinnen und Unterstützer.**

Herzlich **Bürgerinitiative Wald**